

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pf.,
für Anzeigen 75 Pf.

No. 218.

Mittwoch, den 10. Mai

1893.

Die Franzosen im deutschen Gebiete von Kamerun.

Die kürzlich eingetragenen Meldungen aus dem äquatorialen Afrika belegen, haben die französischen Forschungs-Expeditionen, welche vom Kongogebiete aus in nördlicher Richtung nach dem Fikob-See entsandt wurden, in ganz klarer Weise das deutsche Gebiet von Kamerun berührt und auf demselben eine Station angelegt bezw. Verträge mit eingeborenen Häuptlingen zu schließen versucht. Es ist in der Presse die offene Frage an die Reichsregierung gerichtet, wie sie dieser Verletzung des durch internationale Verträge gewährleisteten deutschen Kolonialgebietes in Äquatorial-Afrika begegnen will. Jedenfalls darf man mit Spannung weiteren Nachrichten aus Afrika, sowie der Entwicklung der Sache entgegensehen.

Die über das Vorgehen der Franzosen eingetragenen Nachrichten erhalten erst an der Hand des beistehend abgedruckten Kartenbildes die erforderliche Deutlichkeit. Das deutsche Kamerungebiet grenzt im Süden an die französische Kongo-Kolonie, die sich nach dem Innern zu bis zum Stromgebiete des Kongos erstreckt, von dessen rechten Nebenflüssen auf unserm Kartenbilde (unten rechts) der Zanga hervorgeht. Den Grenzen des deutschen Schutzgebietes Kameruns, welche auf der Zeichnung durch feingewinkelte Schraffuren dargestellt sind, liegen im Norden die Uferlinien von Großbritannien vom 7. Mai 1885, 2. August 1886 und 1. Juli 1890 und im Süden das Ufer von Frankreich vom 24. Dezember 1885 zu Grunde. Das letztere bezeichnet als Grenze gegen das französische Gebiet jene Linie, welche vom Meer aus dem Kampo-Fluß bis zu dem 10. Grad südlicher Länge von Greenwich und von diesem Punkte ab dessen Breiten parallel bis zu dem Scheitelpunkte des Westens mit dem 15. Grad südlicher Länge von Greenwich folgt. Die Regierung der französischen Republik verzichtete auf alle Rechte und Ansprüche, welche sie bezüglich der nördlich von derselben Linie gelegenen Gebiete geltend machen könnte, und übernahm die Verpflichtung, sich einer jeden politischen Einwirkung nicht von dieser Linie zu enthalten.

Das vorbeschriebene, rein deutsche Gebiet nördlich vom Kampo-Flusse, in welchem sich Frankreich jeder politischen Einwirkung begnügt hat, ist durch eine unterbrochene dicke Strichlinie auf unserm Kartenbilde nach Osten begrenzt worden, welche genau auf dem 15. Grad Ostlänge von Greenwich verläuft.

Frankreich, welches in Afrika eine sehr aktive Kolonialpolitik betreibt, hat bekanntlich das Bestreben, den im Nordosten von Kamerun gelegenen Fikob-See von seinen Kolonialbesitzungen Ägypten, Nigergbiet und Kongo-Kolonie aus zu erreichen. Diefem Ziele streben die vom Kongo nach Nordwesten entsendeten französischen Expeditionen zu. Nach dem oben angeführten Verträge vom 24. Dezember 1885 hat Frankreich also zwar das Recht, südlich des 15. Breitengrades nach Norden vorzudringen, nicht aber westlich desselben, also auf deutschem Gebiete, politische Ziele zu verfolgen. Nach vorliegenden Monaten hat Frankreich im Nordosten von Kamerun die Station Zola errichtet, welche die Stationen in der französischen Kongo-Kolonie, die von Bahrge, bereits Wege anlegen lassen. Der nach Kamerun unter Verleugung von Soldaten entsandte französische Expedition hat ferner Auftrag erhalten, weiter nach Zola, ganz im Norden von Kamerun, zu marschieren. Es findet also eine Durchdringung des inneren, südlichen Gebietes von Deutsch-Kamerun durch eine französische, amtlich entsandte und von Soldaten geleitete Expedition statt.

Die Richtung, in welcher sich diesen Nachrichten zufolge die französischen Expeditionen auf deutschem Kolonialgebiet bewegen, ist auf der Zeichnung durch eine fein punktierte Linie markiert, welche von Zimb über Gasa und Kunde (großer Stenbeimarkt auf deutschem Gebiet) nach Agander (großer Stenbeimarkt) im südlichen Teil dieser Route hat der Gouverneur der französischen Kongo-Kolonie, de Brazza, bereits Wege anlegen lassen. Der nach Kamerun unter Verleugung von Soldaten entsandte französische Expedition hat ferner Auftrag erhalten, weiter nach Zola, ganz im Norden von Kamerun, zu marschieren. Es findet also eine Durchdringung des inneren, südlichen Gebietes von Deutsch-Kamerun durch eine französische, amtlich entsandte und von Soldaten geleitete Expedition statt.

Aus unserer Karte hervorgeht, befinden sich die deutschen Stationen bezw. Regierungssitze vornehmlich im westlichen, der Hälfte des nördlichen Drittels des Kongogebietes, während die französischen Stationen in der französischen Kongo-Kolonie bereits weit nach dem Innern zu, nach Osten, vorgedrungen sind, wie beispielsweise die Station Zola hart an der südlichen deutschen Grenze und Zimb an der nördlichen deutschen Grenze. Ueber die deutschen Stationen sowie die Verhältnisse und Missionen, die auf der Zeichnung besonders markiert sind, sei hier noch in kurzer Ausföhrung folgendes angegeben:

An deutschen Regierungssationen, deren Namen auf dem Kartenbilde durch kleine Unterstrichung hervorgehoben wurden, sind folgende zu nennen: Bellburg, Zinto, Baron, Mundame, Kamerun, Ziba, Gribu, Gunt, Janda und Bolinga. Poststationen sind in Victoria, Kamerun und Gribu; Missionen vertreten: In Kamerun: evangelische Missionen der Kaiserlichen Mission; 1. Weibel oder Bonani am See des Gouvernements (südlich der Stationen, darunter Zola, Bonabala, Bonababali); 2. Bonaberi oder Didiory (14 Arbeitsposten, darunter

Bonaberi, Bonabala, Jebari oder Diebale, Bonabivona, Bonabama, Bonabumba, Munga, Bulumba, Balale oder Bombe); 3. Mangamba (13 Arbeitsposten, darunter Mangamba, Reimban, Bonapah, Kamana, Buene, Bomo, Bilo); 4. Victoria (Arbeitsposten Victoria, Bimba, Bota; vorläufig aufgegeben sind: Buba und Bonabongo); 5. das neuerbaute Lobethal.

Ferner hat die Presbyterian Church of the United States eine Station in Groß-Batanga, die Baptisten in Akwa-Dorf.

Die katholische Mission der Pallottiner ist Marienberg, die außerdem in Ziba und Gribu thätig sind.

Auf Grund unserer heutigen biblischen Darstellung des Kamerungebietes noch hervorzuheben der von der französischen Expedition berührten Orte können die Leser die wichtigsten ferneren Berichte und Verhandlungen in bequemer Weise verfolgen.



Preussischer Landtag.

© Berlin, 9. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die dritte Lesung des Kommunalabgabengesetzes fort. Eine große Reihe von Paragraphen wurde nach kurzer Debatte ohne mit geringfügigen Änderungen angenommen. Das § 92 Abs. 1 fand die Zustimmung der Mehrheit einer zur Gemeinderat oder einem Steuerbezirk in Preußen herangezogenen Minderheitszahl zu verlangen, bedingt, daß die aus diesen Ämtern ihnen zugehörigen Dienern bei der Bemessung ihrer Kommunalsteuern in Abrechnung gebracht werden. Dieser Paragraph wurde mit einer Änderung nach einem Antrag Herold (Centrum) angenommen, welcher unter allen Umständen das Minderkommen mindestens zur Hälfte herabzusetzen will. Zu einer humoristischen Unterhaltung über den Nutzen von Stadt- und Landbuben kam es bei § 92, welcher bestimmt, daß neben den Gemeinden auch die Kreise befugt sind, das Halten von Hunden zu besteuern. Ein Antrag auf Streichung dieses Paragraphen wurde abgelehnt. Damit war die Beratung dieses Gesetzes beendet. Es folgte die zweite Debatte des Gesetzes, betreffend Abgabebalken für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Abgeordneten (Wagendorff), v. Schenkendorf, Wärmeling u. a. beteiligten, wurde der Gegenstand der Unterrichtscommission überwiesen. Schließlich folgte die Abstimmung über das Kommunalabgabengesetz in dritter Lesung; dasselbe wurde, nachdem Centrum und Polen erklärt hatten, daß sie sich der Abstimmung enthalten würden, mit großer Mehrheit (Nationalliberalen, Freikonservativen, Sozialdemokraten) angenommen. Nächste Sitzung: 10. Mai, Tagesordnung: Abgabebalken und seine Verläufe. Nach Wieder- aufnahme seiner Tätigkeit wird sich dann das Abgeordnetenhaus nach wenigen Sitzungen aufs Neue vertagen und voraussichtlich am 21. Juni wieder zusammentreten.

Das Herrenhaus, welches am 25. Mai seine Tätigkeit wieder aufnimmt, wird erst nach der Kommission für die Steuer- gesetze ernannt, was nach der Geschäftsordnung auch schon früher geschehen könnte. Es entfällt dadurch eine bedeutende Verzögerung der Angelegenheit.

Politische Tages-Rundschau.

Der Reichstag muß der Verfassung gemäß neunzig Tage nach der Auflösung wieder versammelt werden. Man hätte also bis zur Eröffnung der neuen Session Zeit bis Anfang August. Es dürfte jedoch bereits feststehen, daß die Einberufung erheblich früher, schon Ende Juni oder Anfang Juli, erfolgt. Darauf deutet auch die starke Abkürzung der für Neuwahlen bei einer Auflösung vorgeschriebenen Frist von sechzig Tagen. Wir erinnern daran, daß auch bei der Auflösung vom 14. Januar 1887 das Wiederzusammentreten des Reichstags möglichst beschleunigt wurde. Die Neuwahlen wurden damals am

21. Februar vorgenommen, der neue Reichstag am 3. März eröffnet. Bei der Eröffnung der Sitzungen waren noch nicht einmal die Stichwahlen insgesamt vollzogen, was nicht mit Unrecht Veranlassung gab, gegen die verfrühte Einberufung eines „Kumpfparlaments“ Verwahrung einzulegen, ohne indessen der Sache weitere Folge zu geben. Dem neuen Reichstag wird, wie man annehmen muß, alsobald die Militärvorlage in der Gestalt wieder zugehen, über welche die Regierung mit der Minderheit des Reichstags übereingekommen war. Bei der herrschenden Forderung und Auflösung unseres ganzen öffentlichen Lebens bleibt es immer zweifelhaft, welche Richtung den Sieg davon trägt. Auf alle Fälle ist die Entscheidung, der wir jetzt mit einem neuen Ruf an das Volk entgegengehen, ein Maßstab, das große Gefahren in sich schließt und noch zu ganz unübersichtlichen Verwicklungen führen kann. Was geschieht im Falle einer wiederholten Ablehnung? Abermalige Auflösung? Und dann, wenn es wieder nichts hilft? Man braucht sich diese möglichen Folgen nur vorzustellen, um zu erkennen, daß es hier verhängnisvolle Wege gibt, die geradezu in die äußersten Gefahren für unser ganzes staatliches Leben hineinführen.

Eine außerordentlich interessante Mitteilung zur Frage der Militärvorlage bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“. Diefem Blatte zufolge lobte nach dem geistigen Vorbeimarsch der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde der Kaiser die um ihn versammelten Generale und Stabs-offiziere über die gelungene Vorstellung der Bataillone und sagte dann: Die Ablehnung der Militärvorlage habe ich nicht erwartet. Ich hoffte von dem patriotischen Sinne des Reichstags die unbedingte Annahme und habe mich leider getäuscht. Ich mußte zur Reichstagsauflösung schreiten und hoffe vom neuen Reichstag die Annahme der Vorlage. Sollte ich mich wieder täuschen, so bin ich gewillt, Alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen, denn von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden zu erhalten, bin ich überzeugt. Man sprach von der Aufregung der Massen, ich glaube nicht, daß das deutsche Volk sich von Unberufenen erregen lassen wird. Ich weiß mich eins in der Militärvorlage mit den Bundesfürsten, dem Volk und der Armee.

Unter den namhaftesten Mitgliedern der bisherigen freisinnigen Partei hat einer, der Abg. v. Stauffenberg, früher nationalliberal, dann bis zur Verschmelzung mit der freisinnigen Partei Seceffionist, mit seiner Stellungnahme zu dem Bruch in der Partei und der Militärfrage noch vollständig zurückgehalten. Er ist seit längerer Zeit wegen Erkrankung den politischen Vorgängen in Berlin ferngeblieben. Seiner Stellungnahme wird namentlich in Süddeutschland mit Spannung entgegengefehen; nach seiner ganzen Vergangenheit wird er sich wohl auch zu den neuen Seceffionisten halten müssen. Auch dem Wahlspruch der neuen freisinnigen Vereinigung steht man mit besonderem Interesse entgegen wegen der bisher noch sehr unsicheren Stellung der meisten Mitglieder in der Militärfrage. Die Haltung anderer Parteien zu der neuen Gruppe wird natürlich wesentlich von der Erklärung der Letzteren über die Militärfolge abhängen.

Unsere Gesellschafts-Saison hat sich allmählich ihrem Ende zuneigen, besonders seitdem der kaiserliche Hof nach dem zweiten Salats bei Potsdam abgereist ist. Auch diesmal wieder machte man den Versuch, all jene Gesellschaftskreise, welche sich sportlichen Interessen zuwenden, während des Sommers durch gemeinschaftliche Vorjagden in engere Fühlung zu bringen, aber der Versuch ist von Neuem ziemlich flüchtig gescheitert. Weß den Himmel, die Berliner Gesellschaft ist doch noch nicht weltstädtisch genug, um gemeinsame, einen einheitlichen Charakter tragende Veranstaltungen auskommen zu lassen, die in anderen Weltstädten bereits bei vielen Gegnern gang und gäbe sind. „Der Hoff, der fängt uns sinnen“, namentlich

Specialität: Kinder - Garderobe.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rötherz.
 Rotationspressen-Druck und Verlag des L. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckers in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 218. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 10. Mai.

41. Jahrgang. 1898.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der gezähnte Widerspenstige.

Eine Erzählung von Richard Busch.

„Unbedingtes, felsenfestes,“ erklärte die kraftvolle Stimme des Fräuleins in pathetischem Tonfalle, „und ich könnte ja auch, durch Ihre theilnehmende Freundschaft begünstigt, so recht innerlich zufrieden sein, wenn mir nicht jener böse Augenblick —“

„Noch immer quälte Sie sich mit diesem Gedanken, und doch haben Sie mir versprochen, die ganze Scene zu vergessen.“

„Ach, könnte ich es nur, könnte ich diesen schrecklichen, unheilvollen Augenblick ungeheuer machen. Immer wieder flage ich mich meiner Schwäche, meiner Energielosigkeit an, die mich in Ihren Augen so häßlich, so erbärmlich, so — schamlos erscheinen lassen müßte.“

„Wie können Sie nur solche schlimmen Worte gebrauchen, liebwürdige Fräulein,“ begütigte Gerber mit seiner sanftesten Stimme, „Sie tragen ja nicht die mindeste Schuld und können in meinen Augen nie so erscheinen, wie Sie eben in der Erregung gesagt haben. Bitte, denken Sie doch nicht mehr an diesen auch für mich so schmerzlichen Augenblick.“

„Ach, wenn Sie wirklich so bößten! Mir liegt so unendlich viel an Ihrer Meinung über mich, und wenn ich denken sollte, daß jener Moment Sie vielleicht auch immer von mir abgestoßen hätte —“

Gerber begütigte und beruhigte in leisem Flüstern — wahrscheinlich versicherte er die Dame vom Gegenteil. Bald vernahm ich, daß sie aufstanden und wieder vor die Grotte traten.

„Noch ein Blick aufs weite Meer — und nun rasch hinunter zur Mama, die vor Ungeduld vergehen wird. Kommen Sie.“

Ich war geborgen. Rasch und leise wandte ich mich um und konnte noch deutlich die mir wohlbekannten Umrisse unseres Freundes und die imponierende Gestalt des schwärmerischen Fräuleins wahrnehmen, ehe sie absteigend verschwanden.

Langsam stand ich auf, steckte mir die langentbehrte Cigarre an, schaute dem Rande der Grotte noch einmal hinab in die leise bewegten Fluten und machte mich auf den Weg. Ich ging nicht an den Strand hinab, sondern wählte den Weg durch das Kirchhofslängs, der oben laufenden pommerischen Gasse nach S. zurück, um nicht den Abendgang Gerbers und seiner Begleitung zu kreuzen.

Das war nun die Dame, die den bis dahin stillen und einsamen Lebensweg unseres Freundes durchkreuzt, ihn selbst zu einem anderen Menschen gemacht hatte. Denn der Gerber der früheren Zeit hätte nimmermehr solche Abendpromenaden gewagt, hätte sich auf solche romantischen Partien nicht eingelassen. Ein mächtiger Einbruch mußte ihn ergreifen und gefesselt, eine geheimnisvolle Kraft seine kindliche Seele umgewandelt haben. Und was bedeutete für ihn jener erdübende geheimnisvolle Augenblick, der das Herz des Fräuleins so zu beunruhigen schien? Schien? Warum nur schien? Nun, ich wußte mir keine klare Rechenschaft über meine Empfindungen abzugeben, aber mir war das ganze Verhalten der Dame, ihre deklaratorische Art zu sprechen, ihre raschen Stimmungsumschläge, kurz, der ganze Inbegriff ihres Wesens nicht wahr, nicht aufrichtig erschienen.

Sie hatte etwas von einer Schauspielerin in dem schlimmen Sinne des Wortes: Manier, Innatur, Fasel, nichts Einfaches, Schlichtes, wie es Gerber sonst so geliebt hatte. Wie war das nur gekommen, wie war das Alles möglich?

Nun, ich hatte ja morgen Aufschlüsse zu erwarten. Auch mußte ich mir doch geteuen, daß meine gefällige Phantasie mir ein noch sehr viel unangenehmeres Bild von dem Fräulein vorkonstruiert hatte, als die Wirklichkeit nun aufwies. In jedem Falle war sie ein leblich gebildetes und ansehnlich schönes Mädchen, und vielleicht war auch mein Argwohn unbegründet.

Erst mit dem letzten Nachzuge kam ich in der Stadt an und begab mich sofort nach Hause. Ein fester, gesunder

Schlaf nahm mir die peinlichen Gedanken von der Seele hinweg, und am nächsten Morgen trat ich erfrischt und gesammelt in Gerbers Zimmer, fest entschlossen, meine Sendung mit Besonnenheit und Nachdruck zu erledigen.

Nach den ersten Begrüßungsworten steuerte ich direkt auf mein Ziel los. „Gestatten Sie mir ein freimüthiges Wort zu Ihnen, lieber Freund, das eine ernste und wichtige Sache anbetrifft und zu dem ich mich als ehrlicher und aufrichtiger Freund verpflichtet halte. Darin mag meine Legitimation für meine Offenheit liegen, zugleich aber auch in dem Interesse, das alle unsere Freunde für Ihr Glück und Ihren Frieden hegen.“

Gerber, der mich freier und freundlicher empfangen hatte, als ich gefürchtet, machte ein ernstes Gesicht und senkte den Kopf.

„Sie wollen ein ernstes Wort für das Leben schließen; die Mittheilungen unserer Freunde lassen darüber keinen Zweifel, und hätte ich noch einen solchen, so müßte er nach einer Begegnung, die ich gestern Abend mit Ihnen hatte — ganz unfehlbar — und die mir Gelegenheit bot, die Dame Ihrer Wahl wenigstens oberflächlich zu sehen und zu hören — er müßte unbedingt fallen.“

Gerber verhielt sich schweigend und blickte nur verwundert auf, als ich von einer Begegnung sprach. Ich fuhr also fort: „Sie müssen überzeugt sein, daß wir uns Alle herzlich freuen, wenn Ihnen noch jetzt ein Glück erblickt, auf das Sie glauben schon verzichten zu müssen, wenn wir sehen, daß Ihr gutes, treues Herz Verständnis findet an der Seite eines edlen weiblichen Wesens, das selbstlos und ohne äußeres Interesse Ihre Werbung entgegennimmt, ein Wesen, das sich im wechselvollen Leben ganz rein erhalten hat und ganz Ihrer würdig ist. Mir meinen nun —“

„Erlauben Sie, daß ich einen Augenblick unterbreche, ehe Sie weiter gehen und die Meinung Ihrer Freunde mittheilen. Es ist mir lieber, wenn Sie nur die eigene aussprechen wollten.“

„Gut, auch das. — Sie kennen wohl die schöne Goethesche Elegie, in der er meint, daß Janna mit Amor, dem Götter, so häufig im Streit liegt? Sie sind in den Banden des Liebers und mißgütern die Euphorie; die Dame, in deren Gesellschaft ich Sie gestern bei verführerischem Holzbaukel in der Seegrotte bei S. ganz gegen meinen Willen sah, sieht, wie ich offen erklären muß, mit Frau Janna auf keinem guten Fuß, und was die Mutter anbetrifft, so liegt die Sache hier noch schlimmer, denn sie —“

„Die Mutter ist eine unglückliche Frau,“ nichts weiter, entgegnete Gerber rasch. „Sie hat sich von ihrem Manne, der sich mit ihrem Gelde ein Hotel in Neustadt, schlechtes wirthschaftete und die Frau übel behandelte, lieber scheiden lassen müssen und trägt das unverheilbare Lügnet mit Gekuld. Man sollte doch nicht so leichtfertig mit dem Ruf einer wahren Frau umgehen.“

Ich wachte heiligen ein, daß die Sache sich nach den zuverlässigsten Mittheilungen unserer Freunde durchaus anders verhielt und er, wie dargelegt werden könne, gar keinen Anlaß habe, den Mitter und Bertheimer zu spielen. „Was ich Ihnen hier sage, kann selbstverständlich durch einzelne deutlich sprechende Thatsachen bewiesen werden,“ fuhr ich mit aller Entschlossenheit fort, „und wenn Sie sich über die Qualität der Mutter auch hinwegsetzen wollten, so müßte Ihnen doch das ärgste Verhältniß, in welchem das Fräulein vor Kurzem mit einem heftigen Schauspieler gestanden hat, die Norm für Ihre Handlungsweise vorschreiben. Sie müßten Ihre gesellschaftliche würdige Stellung gegen diese dunklen und unsicheren Verhältnisse abwägen und vor Allem — Sie müßten das Andenken an ein früheres, reines Mädchen zu hoch halten, um es durch solche — Erleichterungen zu trüben.“

Gerber blieb auffallend ruhig. „In Beziehung auf die junge Dame iren Sie gewiß. Der Glende, den sie da erwähnen, hat dem armen Mädchen mit allen Künsten des Schauspiels Liebe vorgebracht und sie verlassen, als er seine chlofen Zwecke nicht erreichen konnte. Das Mädchen hat unendlich viel darunter gelitten, aber sie ist rein und makellos aus diesem Kampfe hervorgegangen. Ich halte es Ihrem gewiß wohlgeleiteten Eifer zu gute, daß Sie dieselbe so — feinselig beurtheilen; Sie kennen Sie eben nicht.“

„Mag sein, aber sie ist doch nicht mehr in dem jugendlich schwärmerischen Alter, in dem man das Vorurtheil gegen junge, lockere Schauspieler so leicht hin aufhebt. Sie müßte es wissen, daß ein solches Verhältniß oft die schwersten Gefahren und Kränkungen und Demüthigungen mit sich führt, in jedem Falle aber den Mangel des Leichtsinns an sie heftet und ihr die bessere Gesellschaft verschließt.“

„Sie ist nicht mehr jung und doch noch ein Kind, ein unerfahrenes, schwärmerisches Kind, ohne kluges, besonnenes Urtheil, ohne Kenntniß der heutigen Welt und Menschen.“

Die harmlose, ruhige Art Gerbers, seine überaus günstige Meinung über seine neue Bekanntschaft fing mich an zu ärgern, weil sie den von mir gehofften Erfolg ganz in Frage zu stellen schien. Viel lieber wäre es mir gewesen, wenn er empfindlich, unfreundlich gewesen und mich gründlich geredet gewiesen hätte. Jetzt verzogte mir mein Kneipen, ich mußte die Sache anders anfangen.

„Darf ich fragen, wie Sie die Bekanntschaft der Familie gemacht haben?“

„Gewiß, ich habe zunächst nur die Tochter kennen gelernt und zwar in einer bösen und zugleich lächerlichen Situation, aus der es mir verdächtig war, sie zu befreien. Ja, ja, die Sache wird Ihnen ganz romanhaft vorkommen — ich will sie Ihnen kurz erzählen, kurz und ohne jeden Schmuck.“

Ich gehe, wie Sie wissen, gern durch die alten, engen Straßen der Stadt, durch jene malerischen Gassen, wo das Volk lebt und verkehrt. Vor mehreren Wochen hatte ich wohl eine Stunde lang gegen Abend jene mittelalterlichen, windigen Gassen um die Klosterruine herumwandert und war dann längs des Flusses gegangen, um das bunte Schiffer- und Matrosenleben zu beobachten.

Da kamen mir zwei augenscheinlich betrunzene, räudige Matrosen entgegen, die zu beiden Seiten einer anfänglich gesteideten, statischen und schönen Dame gingen und derselben, ohne daß sie es hindern konnte, aus ihren holländischen Thonpfaffen den Tabaksdampf frech ins Gesicht bliesen. Ging die Dame rasch, um der peinlichen Begleitung zu entkommen, so folgten die Kerle ebenso rasch, und blieb sie stehen, so thaten sie dasselbe, immer den beidseitigen Qualm ihr in das Gesicht blasend. Die Dame sah furchtbar erregt und erregt aus und blickte ängstlich nach Hilfe aus, indem sie auf die unverschämten Begleiter aufsehend heftig einsprach. Natürlich vergebens. Ich trat sofort dicht vor die Gruppe, schrie die Matrosen ins Verbotenen an und bewachte mich des Armes der Dame.

Inzwischen hatte aus ein Droschkenführer in unserer schlimmen Lage bemerkt, fuhr rasch heran, und mit seiner Hilfe gelang es mir, die Dame in die Droschke zu schieben und die Matrosen abzuwehren. Eiligen Schrittes stieg ich auch in den Wagen, und rasch ging's davon. „Schnau ins Freie,“ rief ich dem Kutscher zu. Die Arme neben mir kuckte und rang nach Altem, unruhig hob sich die Brust; sie konnte augenscheinlich noch nicht sprechen.

Ich redete beruhigend und tröstend auf sie ein und rief dem Kutscher zu, er solle etwas langsamer fahren. Ein dankbarer Blick aus ihren schönen, dunklen Augen und ein leiser Händedruck waren mein Lohn. Aber immer ängstlicher klang das Keuchen, immer stürmischer hob sich der Busen, die Augen schlossen sich — die Unglückliche sank tief zurück in die Kissen. Ich wußte nicht aus noch ein — so vergingen einige peinvolle Minuten. Die Roth hörte noch immer nicht auf, der Altem kam rasch, leuchtend und gerechzt, bisweilen wie trampfhaft unterdrückter Husten. Endlich hob sie den Arm und deutete mit heftig bewegtem Finger auf die Brust. Ich glaubte das Zeichen zu verstehen, war nun aber erst recht ratlos und wie verblüht; ich rührte mich nicht aus meiner Ecke und begnügte mich nur damit, die Leidende mit ängstlicher Theilnahme zu betrachten. Wäglich erhob sie sich ein wenig, rief mit zitternden Händen Nohe und Schürleib von Hals und Brust vorn auseinander und sank dann wieder tief stöhnend auf das Kissen. Alles geschah mit geschlossenen Augen. Allmählich beruhigte sich das Keuchen, die Altemzüge wurden gleichmäßiger und ruhiger; die Leidende schien eingeschlummert zu sein.

(Schluß folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der Nachlassinventar für die Mutter, Frau v. Ellenbogenhoffe (Bestellende Bekannte) ist durch Magistratsbescheid vom 4. Mai d. r. endgültig festgestellt worden und wird vom 9. Mai d. r. ab weitere 8 Tage im neuen Rathhaus, 2. Obergehoß, Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Wiesbaden, den 5. Mai 1898.

Der Magistrat. v. Jbell.

Bekanntmachung.

Beim Veranlassen der Zeit, in der die Gewitter sich häufen, nimmt das Feldgericht Veranlassung, die Landwirthe in dieser Beziehung auf die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Vogel-Verfütterung hinzuweisen. Falls hinreichend Anmeldungen erfolgen sollten, sind wir auch bereit, eine gemeinschaftliche — (Gemeindeverfütterung) — in die Wege zu leiten. Wiesbaden, den 6. Mai 1898.

Das Feldgericht.

Nichtamtliche Anzeigen

Schlagsahne

per Schoppen 60 Pf., fertige geschlagene i. Krysall-Schalen 80 Pf., Kaffersahne 40 Pf. 5851
laure Sahne 50 Pf., empfiehlt die
Centrifugal-Molkerei von F. Bargstedt,
Zaubrannenstraße 10.

Maler, Lackirer, Weißbinder.

Freitag, den 12. d. M., Abends 9 Uhr:

Grosse öffentliche Versammlung

der deutschen Maler, Lackirer und verw. Ber.
im Vereinslokal „Stadt Karlsruhe“, Hochstraße 1.

Tagesordnung:

1. Zwecks der gewerkschaftlichen Organisation.
2. Verschiedenes.

Referent: De Haas aus Hamburg. 499

Der Einberufener.

Photographie

C. H. Schiffer

(vorm. Carl Bornträger),
Tannusstrasse 2a.

Kaiser-Friedrich-Ring 17, Erdgesch., 1. harte's Louren-
rad mit Doppelbremse zu verlauf. Mittags 12-8 Uhr zu besichtig.

60

Pl. per Mtr. Cüper-Satin- und
Cachemir-Cattun-Rester, bis
zu 10 Mtr. Länge fortwährend ein-
treffend, werden meterweise abgegeben

Carl Meilinger's
Special-Reste-Geschäft,
Marktstrasse 26. I. St. 8614

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier als Nähr- und Stärkungsmittel.

Das wirksamste und zugleich angenehmste Stärkungsmittel, welches ich bisher an mir selbst und Meinen erprobt habe, ist Ihr vorzügliches Malzextract-Gesundheitsbier.

Dr. Winterhoff, pract. Arzt i. Bielefeld.
Johann Hoff, f. f. Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Wiesbaden bei A. Schütz (Vn.
Carl Meitz), Schillerplatz, Aug. Engel, Lamm-
straße, F. A. Müller, Weidbachstraße. 2717

Künstliche Zähne,

ichon von 3 Mt. an per Stüd, bei
Jean Berthold, Stieggasse 35
(früher bei Herrn Krause). 8256

Bürger-Schützenhalle.

Im Himmelsabtritte die ganze Nacht geöffnet. Son
Morgens 4 Uhr an, sowie Nachmittags 9668

Concert,

wegen freundlicher Einladung

E. Ritter.**Gas-Glühlicht,****Haupt-Vertretung Wiesbaden.**

Das neueste patentirte

Intensiv-Gas-Glühlicht

findet durch seine bedeutende Leuchtkraft und wenigen
Gasverbrauch immer mehr Verbreitung.

Die Gas-Glühlicht-Beleuchtung ist 40—50 %
billiger wie gewöhnliche Gas- und billiger wie
Petroleum-Beleuchtung. 9756

Anton Weigle,

Installations-Geschäft für
Gas- u. Wasserleitungen u. Beleuchtung,
12. Bleichstraße 12.

Soxhlet's**Sterilisir-Apparat für Kindermilch,**

neuestes System,

sowie sämtliche Ersatz-Theile:

Kinderflaschen, Patent-Milchflaschen, Gummisauger
empfehlen 9771

Chr. Tauber, Kirchgasse 2a,

Drogen-, Material- u. Farbwaren-Handlung.

Mk. 1.60

farbige Glacé,

4 Kn. u. Raupen,

H. Conradi,

Inh. W. Löw,

21. Kirchgasse 21.

9680

Schuhwaaren

jeder Art gut und billig.

Herren-Stiefelsohlen und Fleck 2 Mk. 50 Pf.,
Frauen-Stiefelsohlen und Fleck 1 Mk. 80 Pf.

empfehlen 8555

Wilh. Kölsch,

Schuhmacher,

6. Ellenbogengasse 6.

Pariser Neuwascherei**Stragen und Manschetten**

A. Binder in Mainz.

Riederlage in Wiesbaden:

Friedrichstraße 43, 2. Et., nächst der Schwalbacherstr.

Verstellung wie neu bei größter Schonung. Riecherzeit

8 Tage. Preis per Stück 6 Pf.

Die Wäsche wird abgeholt und wieder gebracht.

Stroh Hüte

in großer Auswahl für Herren,
Knaben und Kinder empfiehlt zu
billigsten Preisen 7696

Bruno Hoffrichter, Hutmacher,

4. Sandbrunnstraße 4.

Tapeten

von 20 Pf. per Rolle an bis zu den feinsten, Tapeten-
reste entsprechend billig, empfehlen 9034

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Friedrichstraße 10.

Mein Laden

befindet sich von jetzt ab

9872

Gr. Burgstraße 4

nahe der Wilhelmstraße.

Färberei und Chem. Wasch-Anstalt**Wilh. Bischof.****1000 Mk. Unterstützung im Sterbefall**

„Wiesbadener Unterstützungs-Bund“. Eintrittsgeld von 1 Mk. an, Quartalsbeitrag 50 Pf., Sterbebeitrag 1 Mk. In jedem
3. Sterbefall Bedienung der Unterstützung aus den Ueberschüssen. Reservefonds: 47,000 Mk., Mitgliederstand rund 1500.
Bisher ausbez. 157,000 Mk. Annahme männl. u. weibl. Pers. aus dem Stadt- u. Landtr. Wiesbaden im Alter v. 18—44 J. einzahl.
sowie jede gew. Anst. beim Sterb. d. Vereins, Dr. C. Rötherdt, Sedanstr. 5 u. Langg. 27, 1. ferner d. all. and. Vorhandenmittel. 315

Tannusblick,

Hotel und Restaurant,

in unmittelbarer Nähe der Station Chausseehaus, Station der L-Schwalbacher Bahn.

Schönster Ausflugspunkt Wiesbadens.

Div. Biere. — Weine eign. Wachstums.

Vorzügliche Küche.

Portièren jeder Art von Mk. 6.— Tischdecken große Rouleauxstoffe

an das Paar, Länge 3,20, jeder Art und Breite, zu billigsten Preisen und großer Auswahl. 8152

Special-Geschäft Geschw. Müller (Inh. Eug. Selter), Kirchgasse 17.

Chr. Keiper, 34,

empfehlen

gebrannten Kaffee

(eigene Brennerie),

rein und gut schmeckend, per Pfd. Mk. 1,40 u. Mk. 1,50,
Hanshaltungs-Kaffee (kräftig) per Pfd. Mk. 1,60
und Mk. 1,70.

Sonduras u. blauer Java per Pfd. Mk. 1,80,
Kellcherry u. Java per Pfd. Mk. 2,00, 9620

rohen Kaffee

in großer Auswahl, per Pfd. von Mk. 1,20 bis Mk. 1,80.

Anherbeiz. starken Abzug wegen, empfehle
umgehende Bestellung, da die Vorräte bald begrüßung!
Zahlung schon am 17. und 18. d. M. ohne
Verkauf! der großen

Görlitzer Lotterie.

Gewinnplan.

1 à 50,000 = 50,000 Mk.

1 à 20,000 = 20,000 „

3 à 10,000 = 30,000 „

3 à 6,000 = 18,000 „

3 à 5,000 = 15,000 „

15 à 3,000 = 45,000 „

15 à 2,000 = 30,000 „

15 à 1,500 = 22,500 „

30 à 1,000 = 30,000 „

30 à 800 = 24,000 „

30 à 600 = 18,000 „

30 à 500 = 15,000 „

30 à 400 = 12,000 „

30 à 300 = 9,000 „

30 à 250 = 7,500 „

60 à 200 = 12,000 „

19050 von 5—100 Mk. 242,000,
19376 im Gesamtverh. v. Mk. 600,000.

Sämtliche Gewinne werden mit 90 % sofort bar
bezahl. Orig.-Loose à Mk. 1.—, 11 Loose nur Mk. 10.
Für Porto u. Liste 30 Pf. extra. (F. a. 82/8) 182

Wilh. Mayer,

Lotterie-Hauptdebit,

Frankfurt a. M., Zeil 13.

In meine Glücke-Collecte fiel der Hauptgewinn
von Mk. 60,000 a. R. 176130 der Pariser Lotterie
u. habe ich denselben sofort bar ausgezahlt.

Massiv goldene Trauringe

von 6 Mk. an empfehlen 6751

Fr. Weber, Uhrmacher,

Moritzstraße 12.

Das Geheimniss

alle Gesundheitsgefahren und Hautkrankheiten, wie
Eiter, Jucken, Niesen, Fieber, etc., werden durch
den Gebrauch d. in Deutschland, besteht in folgenden
Bewegungen mit:

Carbol-Thee-Seife

h. Bergmann & Co., Dresden, & Co. in Pf. bei

F. Möbus, Laugasse 1; Max Rosenbaum, Marktstr. 161

**Artikel****zu Bädern!**

Stassfurter und Nauheimer Badesalz, Seesalz,
Latschen-Nießer-Extrakt, Kremsbacher Mutter-
lauge, Kleien, medic. Seifen etc. etc.,
sowie sämtliche

Mineralwasser

in frischer Füllung in der 9153

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Gefachte solide Person, in der feineren Küche u. Haus-
arbeit gründlich erfahren, (K. opt. 812) 182

sucht Stelle

zur Führung eines kleineren Haushaltes; am liebsten bei
Alt. Herrn oder Dame. Geh. Off. unt. N. 6085 an
Rudolf Mosse, Köln.

Taschenfahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt“

Sommer 1893

zu 10 Pfennig das Stück im

Verlag Laugasse 27.

**Ausverkauf**

wegen Aufgabe des

Artikels 15 % unterm

Ladenpreis. 9037

Conrad Krell,

Taunusstraße 13,

Geisbergstraße 2.

Kleine Eßiggurken p. Pfd. 50 Pf.,

Salzgurken, ff. Preiselbeeren,

Pflanzen, 2-Pfd.-Dose 80 Pf.,

Zuckergurken p. Pfd. 80 Pf.

empfehlen 9531

J. M. Roth Nachf.**Aug. Malinowski,**

Porzellan - Ofen - Geschäft,

44. Moritzstrasse 44

(früher 17. Dotzheimerstrasse 17).

9757

General-Agentur

einer ersten deutschen Lebens- u. Unfall-
Versicherungs-Gesellschaft

für die Provinzen Hessen-Nassau und Oberhessen ist unter
günstigen Bedingungen zu vergeben. Caution Mk. 6000 verlangt.
Daher, welche ihre ausschließliche oder doch hauptfachliche Thätig-
keit der General-Agentur widmen und sich eine umfangreiche
Acquisitionen u. Organisations-Arbeit übernehmen können, wollen
Angebot unter Anstufung über ihre geschäftliche Vergangenheit u.
Einkünfte d. Referenzen u. N. 421 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Berlin W. 8, richten. 113

Wir suchen für eine deutsche, gut eingeführte
Lebens-Versich.-Gesellschaft mit großer Sterbekasse
(H. Versch.-S. Mk. 100) und Ausbeute, Altersversicherung
gegen hohe Provision allerorts. 114

tüchtige Vertreter.

Auch finden einige tüchtige Agenten, welche gute Ge-
folge nachweisen können, Anstellung als Acquisitionen mit
monatl. Fixum. Geh. Offerten an A. V. 470 an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

werden elegant wie einfach zu billigen
Preisen angefertigt. 796

Costumes

G. Krauter, Damen-Schneider,
Sandbrunnstraße 1, 2. Et.

Eine solid gearbeitete Bettstelle, weißschlaff, mit
hohem Haupt, Sprungrahmen, dreitheil. Kopfkissenmatratze
und Bett, ist billig zu verkaufen bei J. Linkenbach,
Fobertstr. 33, 1. Et.

Einige **Nieder** nahe der Frankfurterstraße
preiswerth zu verkaufen. Bedingungen günstig. Kd. im
Tagbl.-Verlag. 9778

Zwei bis drei Genden Rist zu kaufen sucht Gustav
Krausstraße 10, 1. Et.